

Der Ostalgie auf der Spur

Den Trabantpiloten Tacherting ist ihr Trabi heilig – Regelmäßig auf großer Fahrt

Von Alexander Nöbauer

Wald/Alz. Es sind vier Reifen. Vorne und hinten zwei Lichter. Sitze sind auch drin. Vorne der Scheibenwischer. Ein Wagen eben. Aber es ist weit mehr als ein Auto: Es ist ein Lebensgefühl. Eines aus Ost-Deutschland. Der Trabi. Eine Truppe rund um Wolfgang Fischer aus Wald/Alz hat sich diesen auf die Fahnen geschrieben und die „Trabantfreunde Tacherting“ gegründet. Ihr Anliegen: Zusammen ausfahren, im Freien Eierschecke und Soljanka essen und somit die Ostalgie so richtig hochleben lassen.

An diesem sonnigen Nachmittag hat Wolfgang Fischer einen kleinen Teil seiner Mannschaft in seinem Esszimmer versammelt. Sogar aus Saaldorf im Berchtesgadener Land ist eine Familie angekreist, rund eine Trabi-Stunde entfernt, um über das Ost-Lebensgefühl zu philosophieren. „Knapp 40 Mitglieder sind es insgesamt“, sagt Fischer. Etwa ein Drittel kommt aus dem Osten.

Ronny Krüger zum Beispiel. Er ist vor ein paar Jahren in die Region gekommen, damals noch ohne Trabi. Erst in Bayern haben sie ihn dann dazu gebracht, nachdem er Bekanntschaft mit den Trabantpiloten gemacht hat. „Ich würde den Wagen jetzt nicht mehr hergeben.“

Seit 2005 gibt es den Verein, damals wurde er von sieben Autofreunden gegründet. „Fast alle kamen damals aus Tacherting, daher der Name“, erklärt Wolfgang Fischer die Herkunft. Mittlerweile hat sich das geändert: Aus Rosenheim, Passau und Neumarkt in der Oberpfalz kommen die Mitglieder mindestens jeden zweiten Samstag im Monat nach Wald/Alz zum Stammtisch. „Wir sind der Platzhirsch in Südost-Bayern“, ist Wolfgang Fischer stolz.

Damals, Mitte der 2000er, hat



Eigentlich Vereinskameraden, aber irgendwie auch eine große (Trabi-)Familie: Berni (v.l.) und Claudi Burghartswieser, Silvia Oberfuchshuber, Marina Burghartswieser, Wolfgang Fischer, Ronny Krüger und Verena Burghartswieser gehören zu den Trabantpiloten Tacherting. – Fotos: Nöbauer

die sieben Freunde die Liebe zu Autos verbunden. Motorgeräusche, dreckige Hände, Schrauben – genau das passte in ihre Welt. Der Trabi kam da eher zufällig ins Spiel. „Ein Nachbar hatte einen, aber am Anfang wollte keiner von uns mitfahren. Irgendwann sind wir es dann doch einmal und alle waren begeistert“, erzählt der Vereinsboss und muss lachen. Schon kurze Zeit später stand bei dem einen oder anderen selbst ein solches Fahrzeug in der Garage. Der Schritt, einen Verein zu gründen, sei dann nicht mehr weit gewesen, schließlich nimmt auch die Geselligkeit im Leben der Freunde eine wichtige Rolle ein.

Seinen ersten Trabi besaß Wolfgang Fischer genau ein paar Minuten. „Das war auf einem Treffen in Zwickau 2002. Meine Frau war dagegen, ich habe ihn trotzdem gekauft und auf dem selben Treffen wieder verkauft“, erzählt er und lacht. 150 Euro hat er da-



... und am Himmel sind Fotos. Verena Burghartswieser hat die Decke ihres Trabis mit vielen Bildern gestaltet. Gemeinsam waren die beiden auch schon an der Ostsee.

mals gekostet, heute liegen die Preise bei etwa 1500 Euro.

Doch es ist nicht allein das Fahrzeug selbst, das die Trabantfreunde auszeichnet. Wenn sie unterwegs sind, wird nicht ins Hotel gegangen, „das machen Trabifahrer nicht. Sie zelten“, heißt es. In der Brotzeitpause wird nicht

der Pizzadienst angerufen, es gibt traditionelle ostdeutsche Küche – und der Pfeffi ist immer in der Tasche. Und wenn der Trabi mal Sorgen hat, wird natürlich selbst Hand angelegt. „Unsere Mitglieder können eigentlich alles selbst reparieren. Wir haben für alles einen Fachmann“, sagt Fischer. Der

Wagen bleibt also in der Trabi-Familienhand. Lediglich ein geeignetes Vereinsgelände für Veranstaltungen und gemeinsame Abende haben sie noch nicht gefunden.

Zum 1. Mai gehen die Trabantpiloten traditionell auf Ausfahrt genauso am Tag der Deutschen Einheit. Viel öfter sind die Mitglieder freilich aber privat unterwegs, so auch Verena Burghartswieser. Die Saaldorferin war vor einiger Zeit mit ihrem blauen Trabi an der Ostsee – aber nicht ohne Panne. Im Norden Bayerns hatte das Fahrzeug gestreikt und sämtliche Mitglieder waren gleich bemüht, über ein deutschlandweites Trabi-Netzwerk Hilfe aufzutreiben. „Ich hätte schon einen Leihwagen bekommen, aber eben keinen Trabi. Und ich wollte doch unbedingt mit ihm an die Ostsee fahren.“ Schließlich ist ein Trabi eben mehr als nur ein bisschen Blech auf vier Rädern.